

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	12.80

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 8 (Buchdruckerei von Johann
Kafitsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: K. Wofse in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continenten, Jos. Wien-
reich in Graz, K. Oppel und Rotte & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Linz.

Pränumerations-Einladung.

Wenige Tage noch und wir stehen am Beginne eines neuen Jahres. Mit neuen Wünschen mit neuer Zuversicht sehen wir demselben entgegen, hoffend, daß nun endlich die so lang ersehnte Besserung erscheinen werde.

Von dem redlichsten Streben beseelt, die sozialen und wirtschaftlichen Interessen des Heimatslandes zu fördern, gegen Uebelstände und Mißbräuche zu eifern, will die „Cillier Zeitung“ auch im kommenden Jahre die wohlmeinendste Rathgeberin, die getreueste Interpretin der Bevölkerung des steirischen Unterlandes sein.

Damit die „Cillier Zeitung“ aber das vorgesteckte Ziel unbeirrt verfolge, bedarf sie vor allem der Sympathien eines größeren Leserkreises.

Es gibt wenige Städte, die bei einer bescheidenen Einwohnerzahl, einen nach allen Seiten hin so städtisch ausgeprägten Charakter besäßen wie Cilli.

Von der Natur verschwenderisch ausgestattet, durch die Intelligenz seiner Bürger und einen gewissen fast großstädtischen Luxus gehoben, schreitet unsere Vaterstadt einer schönen Zukunft entgegen.

Es ist wohl selbstredend, daß bei solchen Verhältnissen das Erscheinen eines Lokalblattes ein notwendiges Bedürfnis ist, daß aber ein solches Blatt nur dann seinen Zweck erfüllen kann, wenn die Unterstützung eine allseitige ist.

Darum laden wir ein P. T. Publikum zu einem regen Abonnement ergebenst ein. Und wir dürfen schon heute die Versicherung aussprechen, daß die „Cillier Zeitung“ im neuen Jahre mannigfache Verbesserungen erfahren wird und daß wir mit dem vollen Einsatze unseres besten Könnens selbst strengen Anforderungen nachzukommen bestrebt sein werden.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion.

Feuilleton.

Ueberlistet.

Unter allen Extravaganzen des Burschenlebens, stehen die Mensuren in erster Linie. Doch was immer Finken und Philister davon halten mögen, eines ist gewiß, daß ohne Mensuren die Romantik des Studentenlebens verwißt wäre.

Der Fechtwart einer Studentenverbindung zu G. hatte bereits eine große Anzahl von Paukerien durchgeföhrt ohne je den kleinsten „Blutigen“ erhalten zu haben. Mit scharfer Ehrfurcht wichen ihm Bursche und Fuchselein anderer Couleure schon auf Distanz aus.

Eines Abends oder besser eines Morgens, denn die Exkneipe war bereits zu Ende und der Schwarm hatte sich schon verlaufen, kontrahirte der Fechtwart, allerdings in sehr angeheitertem Zustande, mit einem Grafen K.

Graf K. der die Wahl der Waffen hatte und mit dem akademischen Schläger vielleicht wenig Bescheid wußte, wählte den Säbel und die Mensur wurde auf 8 Uhr Früh des kommenden Tages festgesetzt.

Paukanten, Sekundanten so wie der Unparteiische nebst den Paukärzten erschienen zur bestimmten Stunde am Fechtboden der Verbindung und die Mensur stieg. Die Paukereie war im höchsten Grade unegal und schon im zweiten Gange erhielt der Fechtwart eine Reversquart, die sofort die Amputation eines Fingers zur Folge hatte.

Die Bestürzung der Verbindung war groß. Zu allem Unglücke hatte auch die Polizei von der Affaire Wind bekommen und ein den Burschen nicht unbekannter Detektiv hatte bereits in der betreffenden Straße Posto gefaßt.

Der Verwundete wurde provisorisch am Fechtboden gebettet, doch war seine schleunige Entfernung schon aus sanitären Rücksichten geboten.

Doch „was thun spricht Zeus“. Daß das Auge des Gesezes wache, wußte Jedermann.

Wer weiß, welche folgenschwere Wendung die Angelegenheit genommen hätte, wenn nicht in dem sonst wohlbeschränkten Schirme eines kranken Fuchses ein leuchtender Gedanke aufgeblüht wäre. Besagter Fuchs schlug vor eine Droschke holen zu lassen. Er selbst wolle seinen Arm mit alter Wäsche bandagiren, und auf zwei Kollegen gestützt die Droschke besteigen. Es sei Eins gegen Hundert u wetten, daß der Polizist einschreiten werde und

sobald dies geschehen möge man den Verwundeten nach einem sichern Asyl bringen.

Die Idee fand Anklang. Ein Wagen wurde geholt und das Fuchselein unter Achsen und Stühnen nach demselben geleitet.

Kaum hatte das Fuchselein Platz genommen, so war auch schon das Organ der Gerechtigkeit erschienen und indem es sich legitimirte gebot es die Fahrt nach dem Polizeikommissariate.

„Nur langsam“ stöhnte das Fuchselein während sich der Polizist auf den Bock schwang.

Am Kommissariat angelangt wurde sofort zu einer Vernehmung geschritten, doch wer beschreibt das verblüffte Gesicht des Detektivs, als das Fuchselein erklärte, daß es seine schmutzige Wäsche zur Waschfrau bringen wollte.

Jetzt erst begann er zu ahnen, daß er dupirt worden sei. Er eilte sofort auf seinen vorigen Posten, doch mittlerweile war auch der verwundete Fechtwart weiter transportirt worden. Weitere Recherchen erwiesen sich als zwecklos.

Leider starb der Fechtwart nach längerem Siechthum an Blutvergiftung, aber Niemanden fiel es ein, das Duell als Todesursache zu betrachten.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer schon Dienstag Abends 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Gilli, 21. Dezember.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus legte der Handelsminister den mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag vor, der Vertrag wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschusse überwiesen. Hierauf begann die Berathung des Gesekentwurfs über Forterhebung der Steuern und die Bestreitung des Staatsaufwandes im ersten Quartal 1879. Der Gesekentwurf wurde schließlich nach den Anträgen des Budget-Ausschusses in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Der Abgeordnete Schönerer griff das Ministerium aufs heftigste an und bezeichnete die Situation politisch und finanziell als zerrüttet. Er behauptete unter stürmischen Widerspruch des Hauses: „In den deutsch-österreichischen Kronländern höre man immer lauter den Ruf erschallen, wenn wir nur schon dem deutschen Reiche angehörten, damit wir endlich von Bosnien und seinem Anhang befreit würden.“

Solche Unzuträglichkeiten der Opposition nützen natürlich nur dem angegriffenen Kabinet und schon um deswillen sind sie als Thorheit zu geißeln.

In der Sitzung vom 19. wurde die Vorlage über die Verlängerung des Wehrgesetzes bis zum Schlusse des Jahres 1879 ventilirt. In erster Linie stand die Rede des Abgeordneten Dr. Sturm, welcher alle Motive gegen die Vorlage in ein übersichtliches und überzeugendes Ganzes vereinigte. Er warf die Frage auf, ob die Opferwilligkeit eines Parlamentes so weit gehen könne, einer Regierung, die nach dem Zeugnisse des Grafen Arassh „gar keine Regierung ist“, das Wehrgesetz und mit demselben die Bestimmung der Kriegsstärke der Armee preiszugeben? Die übrigen Redner in der Debatte, die Abgeordneten Obentraut, Staudel, Heileberg und Kronawetter standen dem Hauptredner Dr. Sturm wacker zur Seite. Alle verwiesen auf die gedrückte Stimmung der Bevölkerung und auf die Entmuthigung die sich derselben bereits bemächtigt. Am Schlusse der Sitzung wurde eine mit dem Gegenstande verwandte Interpellation der Abgeordneten Seidl, Foregger und Genossen eingebracht. Sie stellten an den Landesverteidigungsminister die Fragen: 1. Was bewog denselben, die Durchführung der mit dem § 10 des Wehrgesetzes im Widerspruch stehenden Verfügungen der Kriegsverwaltung zu gestatten? 2. Ist der Herr Minister gewillt, die sofortige

Entlassung jener Reservemänner, welche mit Rücksicht auf das Reservejahr, in welchem sie stehen, hierauf Anspruch haben aus der aktiven Dienstleistung, dann die sofortige Entlassung aller zur Ergänzung des Heeres einberufenen Ersatzreservemänner aus dem Heeresverbande zu veranlassen?

In parlamentarischen Kreisen wird es für positiv gehalten, daß der Abschluß der Ministerkrisis unmittelbar bevorstehe, indem die Ernennung eines definitiven Kabinetts bereits so gut wie vollzogen sei. Es wird als sicher angenommen, daß Baron von Pretis, unter Beibehaltung des Finanz-Portefeuilles das Präsidium des neuen oder rekonstruirten Kabinetts übernehmen, und daß daher Fürst Adolf Auersperg in demselben keinen Platz finden wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gelangte am 19. d. außer der Rentenvorlage, welche nach einer erneuten Szene zwischen Csanady und Tisza, in der Spezialdebatte unverändert angenommen wurde, gleichfalls die Rekrutenaushebung pro 1879 zur Verhandlung. Gabriel Ugron bewilligt keinen Rekruten und macht einen heftigen Ausfall gegen den Geist und die Institutionen der gemeinsamen Armee; deren System sei ein tyrannisches, ein einzelner Mann finde keinen Reichsschutz und ein slavischer Geist sei in der Armee vorherrschend, welche eine traditionelle Unterthunenschaft für einzelne Familien bilde. — Ministerpräsident Tisza antwortete auf die Ausfälle Ugrons: wenn das ungarische Element unter dem Offiziersstande der gemeinsamen Armee nicht stärker vertreten ist, so sei die ungarische Jugend selbst Schuld daran, welche von dem Dienste in der gemeinsamen Armee sich allzusehr fern halte. Wenn es wirklich solche Störungen im Heere gebe, wie hier gesagt wurde — aber es gibt keine — so wäre es politisch unklug darüber hier zu diskutieren. Redner wiederholt schließlich, daß die Armee unter allen Umständen ihre Pflicht thun werde. Hierauf wurde die Vorlage mit überwiegender Majorität angenommen.

Kleine Chronik.

Gilli, 21. Dezember.

Defraudation bei der Kredit-Anstalt.) Bei der Troppauer Agentur der Brünner Filiale der Kredit-Anstalt wurde eine bedeutende Defraudation begangen, über welche Folgendes aus Wien berichtet wird: Die sogenannte fliegende Revision hatte Unregelmäßigkeiten im Betrage von rund fl. 230.000 in der Gebahrung entdeckt, welche dem Disponenten der Filiale, Eugen Schindler, zur Schuld fallen. Derselbe, behufs Aufklärung zur Direktion nach Wien berufen, hat sich dorthin begeben, aber nicht der Direktion gestellt, sondern seinem Leben durch Selbstmord in einem Hotel ein Ende gemacht. Die Direktion der Kreditanstalt versendete an die Journale folgende Mittheilung; „Western (am 18. d. M.) erhielt die Direktion

der Kreditanstalt von dem Beamten, welcher mit der zeitweiligen Revision der Filialen betraut ist, die Mittheilung aus Troppan, daß er bei der Revision der dortigen Agentur einige Unregelmäßigkeiten entdeckt habe. Nach Empfang dieser Mittheilung reiste Direktor Puzfer nach Troppan, um den Fall an Ort und Stelle zu untersuchen. Mittlerweile ist soeben von dem Revisor die briefliche Mittheilung eingelaufen, daß er nach einer sofortigen und gewissenhaften Prüfung, deren Ergebnis wir später mittheilen werden, einen Abgang von fl. 84.823.77 entdeckt habe. Ein viel größerer Schaden ist bei der Natur des Geschäftes dieser Agentur nicht leicht denkbar.“

(Der Leseverein der deutschen Studenten Wiens) wurde von der Wiener Polizeidirektion über Auftrag der niederösterreich. Statthalterei, wegen Verfolgung national-politischer Tendenzen aufgelöst.

(Verzehrungssteuer.) Am 21. Dezember findet bei der Finanzbezirks-Direktion Marburg die Verpachtung der Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch für 1879 bedingungsweise für 1880 und 1881 statt in den Stationen: Ausrufspreis: Würzburg 3000 fl. Haidin 5400 fl. Neustift 6600 fl. Es werden auch Angebote unter dem Ausrufspreise angenommen.

(Studenten-Unruhen.) Der russische „Regierungsbote“ bringt eine Mittheilung der Regierung, wonach unter den Studenten der kais. medizinisch. chirurgischen Akademie in St. Petersburg Anfangs Dezember eine Gährung entstand. Den Anlaß dazu bildete die eingelangte Nachricht von der zeitweiligen Einstellung der Vorlesungen auf der Universität zu Charkow. Die mehrtägige Gährung wurde am 12. d. besonders stark. Gegen 1 Uhr Nachmittags wählten die studierenden Mediziner einige Kollegen aus ihrer Mitte, um den Chef der Akademie anzuzeigen, daß der Grund der Unruhen die Ungewißheit sei, ob und welche Entscheidung über die von den Studenten dem Thronfolger eingereichte Bittschrift erfolgte, so wie über die in der Nacht vom 10. auf den 11. d. vorgenommenen Verhaftungen. Der Stadthauptmann Surrow, der sich beim Chef der Akademie befand, erklärte den Studenten die Ungeheuerlichkeit ihrer Handlung und schlug denselben vor, aus einander zu gehen. Da dies aber nicht geschah, wurde eine halbe Eskadron Gendarmen herbeigerufen und 142 Studenten verhaftet. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß die Studenten dabei mißhandelt worden seien, ist unbegründet; nur zwei Studenten verletzten sich fallend an den Füßen. Alle Verhafteten wurden in der Kaserne des Moskauer Leibgarderegiments untergebracht.

Fortsetzung im Einlageblatt.

In den Bergen.

Eine Novelle aus Steiermark von Harriet.

(5. Fortsetzung.)

Leon aber verzog den Mund zu ein em spöttischen Lächeln, indem er die Achseln in die Höhe zog: „Spitz und fein,“ sagte er „doch voll Grazie, und weit pikanter als Widerspruchgeist denn —“ dabei streifte sein Blick Florence, die eben einen kleinen Handspiegel aus einem zierlichen Täschchen zog und sich die etwas derangirten Locken ordnete — „eine eitle, ewig lachende Weltidame.“

Die kleine Gesellschaft begann sich zum Aufbruche zu rüsten. Herr von Wanden bot der ältern Dame mit viel Galanterie seinen Arm an, Baron Flörd führte Florence, da Leon sich plötzlich an dem Riemen seines Plais eifrig zu schaffen machte und in sehr mürrisch verdrossenem Tone hinabrief: „Ich komme gleich, habe die Güte Papa mich für einige Minuten zu vertreten.“ Dabei lagen finstere Wolken auf seiner Stirne, denn die Aussicht, an der Seite der ewig schwagenden Florence hinzuschreiten, war nicht gerade die angenehmste, noch weniger der Gedanke stets den Liebenden spielen zu müssen. — So viele Opfer wogen die Millionen kaum auf, wobei es noch

recht erbärmlich war sich um des Geldes willen, zum Sklaven erniedrigen zu müssen.

Die junge Fremde hatte indeß von der Sennerin recht herzlichen Abschied genommen. Jene hatte das gute Mädchen vor kaum einer Stunde kennengelernt und es so lieb gewonnen, als ob sie schon alte Bekannte wären.

„Wann es leicht amal aufi kimmt's in unsere Berg, so thäts mich do hamsuchen. Solltn mer uns oba auf dera liabn Welt, ds wir i man von inma gwest ist und a inma fein wird, nie mehr segn, so möcht i holt wiñschen, daß es ent dea liabi Herrgott immer recht guat vun Stottn gehn lohn mecht, und i möcht obzwoh ich ent nit kenn, noch biten wia dos es haßt's, den Nom wer i ma mirln wia's Bodaunfa.“

„Mein Name ist Ada“ sprach leise die junge Fremde.

„Ada! ds is ein gor vernehmer Nomen. Also b'härt ent Gott schäne, liabe Fräuln Ada!“

Resi legte zwei Finger ihrer rechten Hand auf den Mund, während die junge Dame den kleinen Strauß in das Gürtelband befestigend die Anhöhe hinabellte:

„Sollte ich je wieder in diese Berge kommen, dann such' ich Euch auf, mein Wort darauf!“ rief sie sich noch einmal umwendend. Als sie sich der Stelle näherte, wo der junge Mann stand, hatte dieser endlich den P'aid umgeschwankt und indem

er sich mehrmals mit der rechten Hand durch das Haar strich wandte er sich zu der schönen Fremden:

„Ihre Mappe enthält wohl viele Skizzen?“ dabei deutete er auf den schwarzledernen Umschlag, den sie in der Hand hielt.

Das junge Mädchen heftete einen erstaunten Blick auf Leon, da in seinen Worten weder Spott, noch jener langweilig schläferig müde Klang lag, der sie vorhin so tief verletzte:

„Allerdings!“

„Wenn ich mich vorhin nicht so schwer gegen Sie vergangen hätte, mein Fräulein, so wäre es jetzt mein lebhafter Wunsch —“ er strich dabei mit dem zierlichen Stöckchen, das ihm kaum bei der Alpenpartie als Stütze dienen konnte, über das hohe Gras — „einen Blick in ihre Mappe werfen zu dürfen!“

Abermals heftete die Fremde einen langen Blick auf Leon.

Sie hielt ihn ja für einen jener Männer, die in ihrer Blasirtheit das Leben und dessen Wert gänzlich hintansetzen und Alles, was anderen Menschen heilig und erhaben dünkt, bespötteln, indem sie sich in sarkastischen Bemerkungen gefallend, oft bequemen müssen, die eigenen faden Witze zu belächeln wenn sich Niemand anderer dazu herbeiläßt. Hatte sich die Fremde hier geirrt? Hatte das Leben der großen Welt diese Männerseele wohl nicht abge-

(Bosnisch.) So betitelt sich eine Broschüre des berühmten Historikers Freiherrn von Helfert, welche in der Manz'schen Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung bereits in zweiter Auflage erschienen ist. Der erfahrene Historiker, weiß auch hier die wenigen Quellen über Bosnien bestens zu verwerthen, den Stoff äußerst anziehend zu gestalten und praktische Vorschläge zur Hebung der Kultur Bosniens zu bringen.

(Eine neue Müllerzeitung.) Mit Beginn des neuen Jahres wird im Verlage von Otto Waas, Wien, Walfischgasse 10, eine Monatschrift unter dem Titel: „Der österr.-ungarische Müller“ erscheinen, welche den Zweck hat, zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Mühlensache und verwandten Geschäftszweigen beizutragen. Wir hören, daß der Verleger sich mit den ersten Autoritäten in diesem Fache in Verbindung gesetzt hat, um Neues und Gediegenes zu liefern.

(Der steir. Bienenzuchtverein) wird am 28. d. M. in der Landstube in Graz seine Hauptversammlung, verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung und Prämierung, abhalten. Auf dem reichhaltigen Programme stehen auch zwei interessante Vorträge: a. „Die schädlichen Vorurtheile beim Betriebe der Bienenzucht (vom Ehrenmitgliede Herrn Dechant A. Semlitsch.) b. „Was lehrt uns das Bienenjahr 1878“, (vom Herrn Apotheker Richard Mayr). Für die Besucher dieser Versammlung wurde bei der Südbahn-Direktion um Fahrpreisermäßigung eingeschritten und können Legitimationskarten auch beim Filialausschusse in Cilli bezogen werden.

(Eine Weihnachts-Ausstellung) von recht gefälligen Gegenständen hat Herr Eduard Skolaut in seiner Glaswaarenhandlung am Hauptplatze veranstaltet. Aquarien mit Springbrunnen, Fischtänder, Blumenvasen, Zigarrenständer, Aschenbecher, Tabakbehälter und eine große Anzahl von Nippes für Toilette- und Arbeitszwecke bilden ein reizendes Ensemble. Die originellen und reizend ausgeführten Siderolith-Erzeugnisse können als passende und praktische Weihnachtspresents nur bestens empfohlen werden.

(Pariser Glasfotografien.) Die letzten Kollektionen, Unteritalien, Rheinreise und die Türkei, erfreuten sich gleich den vorhergegangenen eines regen Besuches. Was wir bereits über frühere Serien gesagt, müssen wir auch vollinhaltlich auf die obbenannten erstrecken. Künstlerischer Geschmack in der Wahl der Objekte, minutiöse Feinheit der Ausführung zeichnete jede einzelne Ausstellung aus. Besonders interessant, namentlich in Anbetracht der gegebenen Zeitverhältnisse, scheint uns die Kollektion von Bildern aus der Türkei zu sein, weshalb

der Besuch dieser Serie bestens empfohlen werden kann.

(Hochwasser.) Der jähe Temperaturwechsel, welcher die angehäuften Schneemassen zum Theil schmelzen machte, so wie das andauernde Regen- und Schneewetter, verursachten wieder eine Ueberschwemmung der Sann und ihre Zuflüsse. Die Kapuzinerbrücke, so wie der Steg nach dem Stadtparke liefen diesmal erstlich Gefahr durch angeschwemmte Balken, die sich an den Joche stauten, beschädigt zu werden. Zu Vermeidung eventueller Katastrophen, wurden umfassende Arbeitskräfte requirirt.

(Schadenfeuer.) Am 16. d. M. gegen 11 Uhr ist in den Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Anton Kozel in St. Thomas, Gemeinde Bischofsdorf auf bisher unbekannt Weise ein Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude sammt den darin befindlichen Geräthschaften und Futtermitteln einäscherte, wodurch der von diesem Unglücksfalle Betroffene einen Schaden von 800 fl. erlitt, da er nur bis zu den Betrage von 600 fl. versichert war.

(Polizeibericht.) Dem Wächter des Hotels „Elefant“ Herrn Gattereder wurden in der Nacht zum 21. aus versperrtem Stalle, 6 Kapaune, 4 Poularde, und 2 Truthähne gestohlen.

(Illustrierte Frauen-Zeitung.) (Preis vierteljährlich fl. 1.60 De. W. Die neueste Nummer (42) enthält: Gesellschafts-, Ball- und Haus-Anzüge, kurze Kostüme mit gebauschter Tunica, Kleiderärmel, Hüte, Schleier, Hauben, Fichüs, Cravaten Theater-Capoten. Große und kleine Mädchen-Anzüge. Bücher: Stägere, Lampenteller und Lampenschleier, Handschuhkasten, Schlüsselhalter, Barstentische, Nadelkissen, Schlüsselkorb, Nähstein, Uhrhalter, Whistmarken-Kästchen, Mappe für Herren-Cravaten, Knotenschloß, Obstbouquet und Bonbonsmann, Bordüren und Monogramme in Kreuzstichstickerei. Spitzen und Einsätze in Tülldurchzug und Hädelarbeit. Bunt- und Weißstickereien u. c. mit 93 Abbildungen und einem großen, kolorirten Modentypus mit zwei Eis-Toiletten. Das Unterhaltungsblatt bringt: Der liebe Gott geht durch den Wald. Novelle von Adelheid von Auer. (Schluß.) — Erinnerungen an das Münchener Hoftheater. Von J. St. — Weihnachten im Norden Englands. Von Hermann Rindt. — Das bairische Verdienstkreuz für 1870/71. Von Max Grigner. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Kleinigkeiten für den Weihnachtsbaum. Kleines Badwerk zum Punsch. — Briefmappe. — Frauen-Edentage. — Prinzessin Thyra von Dänemark. — Aus der Frauenwelt — Allerlei u. c. — Dazu folgende Illustrationen: Der Schelm im Hinterhalt. Von R. Roegler. — Weihnachten vor hundert Jahren. Von Erdmann Wagner. — Das bairische Ver-

dienstkreuz für 1870/71. — Prinzessin Thyra von Dänemark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Letzte Post.

Wien, 21. Dezember 1878.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Groß eine Resolution ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, bei einer künftigen Vorlage behufs Feststellung der Kriegesstärke darauf bedacht zu sein, daß eine Herabminderung des Heeresaufwandes ermöglicht und der Finanzlage des Reiches Rechnung getragen werden könne. Dieser Antrag wird von Dr. Herbst bestens unterstützt und vom Hause fast einstimmig angenommen.

Der Rest der Gesetzworlage wird ohne Debatte angenommen, desgleichen das Rekrutenkontingentgesetz pro 1879.

Buntes.

(Ein Brief an den lieben Gott — mit Antwort.) Ein unlängst in Petersburg gestorbener Beamter hinterließ seine Frau und drei unmündige Kinder in äußerster Dürftigkeit. Die Noth dieser stieg von Tag zu Tag, obwohl die Hauswirthin ihnen gestattete, noch einen ganzen Monat in der Wohnung zu bleiben, ohne Miete zu zahlen. Da schrieb denn einmal der 7jährige Sohn der armen Wittve folgenden Brief: „Lieber Gott! meine Schwester will essen; schicke mir 3 Kopelen, damit ich Brot kaufen kann.“ Mit diesem Zettel begab er sich zum nächsten Briefkasten, um den Zettel hineinzuwerfen, reichte aber trotz aller Bemühungen nicht so hoch. Ein Geistlicher derselben Gemeinde, zu der die Familie gehörte, kam hinzu, fragte den Knaben über sein Beginnen aus, las den Brief voll tiefer Rührung und half mit eigenen Mitteln nach Kräften der armen Familie, nachdem er sich persönlich überzeugt, wie sehr hier Hilfe noth that. Doch der wackerer Mann begnügte sich damit nicht. Er nahm am folgenden Sonntage die beiden Geschwister — das dritte Kind ist noch ein Brustkind — mit sich in die Kirche, sprach über Barmherzigkeit und gegenseitige Unterstützung und erzählte dabei, auf beide Kinderweisend, seiner Gemeinde obigen Vorfall. Er selbst ging darauf kollektivierend unter den Gliedern derselben umher: in kurzer Zeit hatte er 1500 Rubel gesammelt. So war die Bitte des Knaben über Erwarten erhört worden.

(Aus der Kinderstube.) Fräulein Helene ist eine junge Dame von vier Jahren. Sie hört ihren kleinen Bruder, der einige Monate alt ist, im Zimmer ihrer Mutter schreien, als

stumpft dieselbe gegen Alles mit Gleichgültigkeit erfüllt?

„Dazu mein Herr! wäre es jetzt wohl zu spät“ und mit der Spitze des Sonne schirm's den Weg hinabwendend fügte sie hinzu:

„Sehen Sie denn nicht, daß wir trachten müssen unsere Reisegesellschaft einzuziehen?“

„Wenn es weiter nichts ist“ entgegnete Leon rasch, „können Sie meine Bitte wohl erfüllen. Den Weg in das Dorfwirthshaus finden wir auch ohne den Führer, das heißt, wenn Sie mein Fräulein sich meinem Schutze anvertrauen wollen!“

„Leon so komm doch!“ rief in diesem Moment die Stimme des alten Barons; derselbe stand schon bei der Biegung der Felswand, wo ein Kreuz aus Holz errichtet war, als Zeichen, daß hier einst eine Sennerin verunglückte. Nie noch schien Leon das Bewußtsein eine Braut zu besitzen so quälend wie in diesem Moment.

Ein Ausdruck finsternen Unwillens flog durch seine Züge, und leicht den Hut löstend eifernte er sich, einige unverständliche Worte wummelnd, hastigen Schrittes von der jungen Dame. Diese blickte ihm schweigend nach, aber das seine spöttische Lächeln, welches ihren Mund umspielte schien zu sagen: „Ein folgamer Knabe das, der die Rüge seines Vaters fürchtend sich recht albern ja unhöflich benimmt und eine Dame, die er unnötiger Weise aufgehalten, nur im Stiche läßt.“

So herrlich vorhin der Sonnenuntergang war, so bot der Aufgang des Mondes wieder ein wundervolles Schauspiel dar. Vorhin ein Blutenmeer; während sich der stille Wächter der Nacht in ein matt verschleierndes, geheimnißvolles Licht hüllte. Es war als ob Eisen, Berggeister und Gnomen ihr Zauberreich dem Sterblichen erschließen, damit er hier sich Märchen sammle für das nächtliche Leben! Auch die Berg-Fer, die auf den höchsten Firnen der Alpen wohnt, zündete in ihrem Kristall-Palast alle Lichter an, und in den bleichen Mondesstrahlen tanzten leichte, körperlose Geister, die mit dem Tagesgrauen schwinden, im wirren Durcheinander weder Freude noch Schmerz kennend!

Die Reisegesellschaft, die mehr als die Hälfte des Weges bereits zurückgelegt, machte bei einem vorspringenden Felsenplateau, in dessen Mitte eine riesige Taube stand, Halt; um eine kurze Rast zu genießen. Es war ein malerisch schöner Punkt: Zur Linken erhoben sich die Felsen in wilden, fantastischen Gestalten, während rechts sich brausend ein Wasserfall in die Tiefe stürzte.

Das Rauschen der schäumenden Wellen war deutlich herauf zu hören und von einem Felsenvorsprung konnte man in den Abgrund.

Da, an die sich einer der Führer angeschlossen, indem er ihr Berg-Sagen erzählte, denen sie mit Aufmerksamkeit lauschte, ließ sich etwas entfernter von den Andern auf einen Felsblock nieder. Sie

stülzte das Haupt auf die Hand und blickte mit ernstem, sinnenden Gesichtsausdruck vor sich hin.

„Also hier,“ wandte sie sich an den Führer, „ist die Stelle, wo nach Eurer Sage die Bergsee den Ungetreuen strafe?“

„Ja hier,“ entgegnete der alte Mann nach dem Felspalt deutend: „hat sich der Jüngling der Sennerin genahet. Er wollte sie küssen — und furchbares Geißel erfolgte, der schaurige Abgrund that sich auf und das Liebespaar stürzte in die Tiefe; der Riß dort in der Wand blieb bis zum heutigen Tag als warnendes Beispiel!“

„Wie so?“

„Hier darf kein Frauenzimmer etwas hinabwerfen, denn die Bergsee haßt alle Weiber, da ihr ja eines des schönen Burschen Herz abwendig gemacht — und war je eines so muthwillig ihrer zu spotten, so mußte es mit einem frühen Tode büßen!“

„Wie heißt Eure Bergsee?“ rief plötzlich Florence, welche die ganze Zeit schon den Kopf nach dem Führer gewandt hatte und mit Aufmerksamkeit seinen Worten lauschte:

„Die Bergfrau, gnädiges Fräulein!“

(Fortsetzung folgt.)

Zu den herannahenden Weihnachtsfeiertagen empfiehlt

Walland & Pellé,

Specerei- und Delikatessen-Handlung
Hauptplatz 109

nachstehende ganz frisch angelangte Artikel:
Rosinen, Ziweben, Weinbeeren, Malagatrauben, süsse u. Krachmandeln, Feigen, Datteln, istrian. Haselnüsse und echte Görzer Maroni. — Für wällischen Salat: **Alle Sorten marinirte Fische, Häringe, Sardinen, Sardellen, Kappern, Caviar etc. Neuen Kremser und französischen Senf und Znaimer Gurken.** — Ferner **Emmenthaler, Gorgonzola und Parmesan Käse, Mortadella, Mailänder Salami und Paprika Brodspeck. Feinstes**

Alpenrindschmalz

und 556 2

reinste Schweinfette.

Neue Sendung feinsten Thee's und echten Jamaica Rums.

Niederlage Kleinoscheg'schen Champagners aus Graz, Fürst'schen Bouillon-Weine aus Pettau.

Kaffee vor der neuen Zollerhöhung sehr beachtenswerth. Unterwegs: **Kieler Sprotten, Speck, Fludern, Riesenbücklinge.**

Zeugniß.

Womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn J. J. Bopp, Heide, Schlesw.-Holst., von meinem, mich seit 40 Jahren quälenden und allen dagegen angewandten Heilmitteln tropendem

Magen- und Gedärmeiden,

durch den Gebrauch seiner verabfolgten Pulver und Beirath schon vor Ablauf der anberaumten wöchentlichen Kurfrist mich als vollkommen geheilt betrachten konnte — da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf und regelmäßiger Stuhlgang einstellte, wofür ich als 70jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn B. nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugnisse zugleich meinen schuldigen Dank spende.

Sisso, nächst Lapotjan, Neutraer Comitai,
in Ungarn, 6./12. 77.

437

Emmerich Kirchlechner,
quiescirter Güterinspector.

Obiges Zeugnißes und der Unterschrift-Authenticität wird durch uns Gefertigte bezeuget:

Franciscus Werner,
Barverweiser.
(L. S.)

Ignaz Katarasz,
Sissoer Kreisnotar.
(L. S.)

Voranzeige.

Von der hohen k. k. Statthalterei in Graz wurde mir mit dem Erlasse vom 7. November d. J. Z. 15217 eine Concession zur Vermittlung von Käufen und Verkäufen von Realitäten, Farnissen, Landesproducten, Auskunfts-ertheilungen jeder Art, Vermittlung von Stellen für Handelsbeflissene ertheilt.

Ich beginne unter nachstehender Firma mit dem 1. Jänner 1879 diese obenangeführten Geschäfte und biete meine Dienste dem P. T. geehrten Publikum hiefür ergebenst an.

Unter Einem zeige ich an, dass ich auch in Geldangelegenheiten Auskunft ertheile.

Conc. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plantz
551 2 Cilli, Brunnngasse Nr. 72.

Zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken sehr passend.

Eine Partie

Pariser Glas-Photographien

und ein vorzügliches „Englisches Sciopticon“ (Projektions-Apparat) sind preiswürdig zu verkaufen. Die Bilder werden auch einzeln pr. Stück abgelassen.

Naheres Hauptplatz Nr. 107 in der Pariser Glas-Photographien-Ausstellung. 555 3

Elegante Visitenkarten

von 80 kr. bis 2 fl. per 100 St. werden von der Buchdruckerei des Johann Kakupek in Cilli geliefert.

Kunstaussstellung.

Pariser

Glas-Photographien.

Am 21. und 22. December ist ausgestellt:

XVI. Serie:

Türkei.

Am 23. und 24. December ist ausgestellt:

XVII. Serie:

Palestina.

Zu sehen:

Hauptplatz Nr. 107 im Gewölbe.
Geöffnet täglich von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Entrée 20 kr. 519

Abonnementskarten für 10mal. Entrée fl. 1.50.

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter,

überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,
WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

Dankschreiben.

Gefertigte litt seit langer Zeit an Unterleibs-Beschwerden. Nach vergeblicher Anwendung vieler verschiedener Mittel ist sie jetzt durch den Gebrauch von 3 Flaschen

BRESLAUER UNIVERSUM

von allen Uebeln befreit, und spricht deshalb dem Erfinder des vortrefflichen Mittels ihren wärmsten Dank aus.

Franziska Harthold in Steyr,
Steyrerdorf Nr. 231.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Kundmachung.

Die gefertigte Direktion beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz höflichst bekannt zu geben, dass die

Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1879

mit 1. Jänner 1879 beginnt, und jederzeit, sowohl an der Direktions-Cassa im eigenen Hause der Anstalt, Sackstrasse Nr. 18/20 in Graz als auch bei den Distrikts-Commissariaten geschehen kann.

Diejenigen P. T. Vereinstheilnehmer, welche rücksichtlich ihrer Gebäude bereits im Jahre 1877 bei der Anstalt versichert waren und noch weiterhin daselbst versichert bleiben, partizipiren an dem Gebahrungs-Ueberschusse des bezeichneten Jahres mit zehn Prozent der Beitrags-Vorschreibung pro 1879, daher die Barzahlung auf Letztere um zehn Prozent geringer zu leisten sein wird.

Zugleich wird die Abtheilung für

Mobilar-Versicherung

(Haus- und Zimmer-Einrichtung, Vieh, Fechsung, Maschinen, Vorräthe aller Art, Waarenlager, etc.) dann die

Versicherung der Spiegelgläser

gegen Schaden durch Feuer und Bruch, bestens empfohlen.

Die Direction

der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwillig und promptlich ertheilt.

Ein schöner grosser Schlitten ist billig zu verkaufen bei Eduard Skolaut Cilli. 559

Gärtner in allen Branchen tüchtig, mit sehr guten Zeugnissen, verheiratet, kinderlos, sucht sofort Stellung. 564

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 21

In der Telegraphie und italienischen Sprache gibt gründlichen Unterricht ein k. k. Beamter. Auskunft in der Redaction d. Blattes. 419—

Möbel

aus weichem Holze sind billig zu verkaufen Hauptplatz im Costa'schen Hause, II. Stock. 566

Regenmäntel, Herbstjacken, Wintermäntel, Unterröcke, Schürzen, Mieder, Radmäntel zu Weihnachts-Geschenken sind in grosser Auswahl, elegant. Façon u. zu den billigsten Preisen zu haben bei

A. Praschak, 541

Damenkleidmacher, Cilli, Grazergasse 87.

In grösster Auswahl sind soeben angekommen, passend für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Aquarien mit Springbrunnen, Gold- und Silberfische, Fischständer, Tabaktöpfe, Rauchgarnituren, Zigarren- und Zündhölzchenhalter, Aschenbecher, Blumentöpfe und Vasen etc. Zur geneigten Abnahme empfiehlt zu den billigsten Preisen

Eduard Skolaut,
Hauptplatz.

560

= Sannthaler-Käse =

ist von nun an jedes gewünschte Quantum zu haben bei

Matič & Plicker
in Cilli.

570 3

Die Wunderdame

oder Wahrsagerin in der Postgasse Gewölbe Nr. 37 bleibt blos noch über die Weihnachten hier und bittet das geehrte P. T. Publikum sie mit eben so zahlreichen Besuchen zu beehren als bisher.

Entrée 20 kr. 571

Neunjährige Magenkrankheit, Nervenleiden

beseitigt durch **echte Hoff'sche**

Malzpräparate.

Aus Marienbad ging am 16. Juni 1877 ein Schreiben an den k. und k. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Hauptgeschäft und Fabrik für Oesterreich und Ungarn in Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8, folgenden Inhaltes ein: „Nach 9jähriger Magenkrankheit habe ich endlich in Ihrem Malztract-Gesundheitsbier das richtige Heilmittel gefunden, das mich von meinen peinigenden Schmerzen befreit hat. Mein Durchfall hat sich gegeben, die Hitze hat sich gelegt, die krank gewesene Zunge hat wieder die normale Farbe erhalten. Alles dies verdanke ich Ihrem ausgezeichneten Malztract!“

Peter Bräuer
in Königswartha.“

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Generaldepositeur für Steiermark M. Fih, Herren-gasse, Graz. — Verkaufsstellen: In Cilli: Jos. Kupfer-schmid, Apoth.; in Marburg: bei Hrn König, Apoth.; in Pettau bei Hrn. Pirker und W. Graz Hrn. Kordif.

Seit 1. November 1878

beträgt das Postporto für Packete bis zu 5 Kilo Brutto von Triest nach jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn blos 30 Kreuzer und bietet sich so für Jedermann Gelegenheit Kaffee, Reis, Südfrüchte, Gemüse etc. in kleineren Quantitäten zu Engros-Preisen zu beziehen.

La Ceylon feinsten Perl Kaffee	per Kilo	fl. 1.80
La „ „ Plant	„	fl. 1.70
La „ „ nativ.	„	fl. 1.30
La Arab. echter Mokka	„	fl. 1.50
La feinsten Java	„	fl. 1.45

versende in 4^{er} Kilo-Säcke unter Nachnahme des Betrages. Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franko.

535

G Singer, Triest.

Praktische

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke zu bedeutend herabgesetzten Preisen

empfiehlt

Joh. T. Lacher

in Marburg.



Aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, Salon-Garnituren, Ottomans, Divans, Balzak, Ruhbetten, elastische Betteinsätze von 8 fl. angefangen, Ross-haar-Afriqua-Matrasen, Chifonnières, Betten, Credenz-, Trimoau-, Wasch- und Schublackkästen, Schreibtische, An-

kleide- und Toilett-Spiegeltische etc. etc. in grosser Auswahl. 548 3

Musterkarten, illustr. Preis-Courante, Kosten-Ueberschläge werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Eine grosse Auswahl

von

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

Nouveautés in jedem Genre

von der

einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

empfehlen zur geneigten Ansicht

Wilhelm Metz & Comp. in Cilli.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Billigste Preise.

Grösste Auswahl.

Die besten LACK- und Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben. 231

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Küchengeschirre

aus Guss Eisen und Stahlblech mit vollkommen bleifreier Emailirung, sowie

Kücheneinrichtungs-Gegenstände jeder Art bei

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.